

seite der Arena gleichzeitig Einmärsche und Abgang der Massen durchzuführen.

Die Nachteile der Anordnung sind schwerwiegend: die großen Massen der Mitwirkenden können nicht von den Zuschauern getrennt werden, soweit die Bewegung der Massen vom Maifeld bezw, von der Verkehrsfläche der Zuschaueranlage aus erfolgen;

Wenn sich die Bewegung der Massen vom Tunnel aus entwickelt, werden die Mitwirkenden, die eigentlich gesundheitsfördernde Leibesübungen ausführen sollen in einem ungesunden unterirdischen Tunnel gehalten, in dem für 100 Autos Platz geschaffen wird. Die gesamte Anordnung dieser Anlage entspricht dem Fall D (Erster Abschnitt, Punkt 4/D) und ist ähnlich der Lösung der Hauptkampfbahn der Stadt Köln;

die notwendigen Garderoben wurden am Sportforum angeordnet, das mittels des Tunnels zu erreichen ist.

III. Das Maifeld . (Abb. 75)

" Die ganz den sportlichen Zwecken angepasste innere Bahn des Olympiastadions macht sie mit ihren knappen Maßen weniger als das alte deutsche Stadion für Aufmärsche und vaterländische Kundgebungen geeignet. Der Führer forderte darum neben dem Olympiastadion ein geräumiges Aufmarschfeld

mit eigenen Zuschaueranlagen, das in so innige Wechsel -
 beziehung zum Olympiastadion zu bringen war, daß beide
 Bauten städtebaulich und architektonisch einander ergänzen.
 Diese Beziehung ergibt sich schon aus der gemeinsamen Ori -
 entierung in der ost-westlichen Hauptachse. Im übrigen
 waren die hohen Wandungen der beiderseitigen Zuschaueran -
 lagen mit guter räumlicher und maßstäblicher Wirkung aufein -
 ander zu entwickeln. Die westliche Plattform am Olympiasta -
 dion setzt sich in einer 260 m breiten Stufenanlage wie mit
 einer Basis gegen das Maifeld ab. Sie wird durch vier 35 m
 hohe Beobachtungstürme und vier Großplastiken gegliedert,
 die einmal die Gassen für den Einmarsch der Kollennen weithin
 sichtbar machen, zugleich aber für den Blick vom westlichen
 Tribünenwall eine festliche Querwand aufbauen, hinter der das
 Oval des Olympiastadion zu besonders lebendiger Tiefenwirkung
 gelangt. Die sich westwärts dehnende Aufmarschfläche des Mai -
 feldes hat mit 200 x 375 m etwa die Maße des Nürnberger Luit -
 poldhaines. Der Ostwand und dem Olympiastadion gegenüber er -
 hebt sich bis zu 19 m Höhe, langsam von den Seiten heraus -
 steigend und schließlich gegen den Glockenturm in der Mitte
 anlaufend, ein Wall von 44 Stufen. Er schafft zugleich den
 wuchtigen, monumentalen Abschluss des gesamten Reichssport -
 feldes gegen Westen. Die flache bogenförmige Schwingung der
 Zuschauerstufen nimmt noch einmal im großen Maßstab die runde
 Bewegung des Olympiastadions auf und läßt den hohen Rücken
 in großer Natürlichkeit in die beiderseitig anschließende
 freie Landschaft ausklingen. Die Abstufung nach den Seiten
 hebt unmerklich auch die lastende Wirkung der geschlossenen

Wand des Walles gegenüber dem Gliederbau des Olympiasta -
dions auf, den es von allen Seiten her durch Gestalt und Maß-
stab der Nachbarbauten zu steigern galt."

" Der hohe Mittelwall des Maifeldes ist wie bei dem Olympiastadion zur Teilung des Zuschauerverkehrs in zwei Ränge gegliedert. Ein mittlerer Umgang teilt in wagrechter Führung den Wall in zwei Hälften und erschließt den Unterring, während ein oberer Umgang, über breite Granittreppen auf der Außenwand des Walles erreichbar, den Oberring beschickt. Als Bekrönung des Oberrings bilden zwei zurückstufend übereinandergelagerte Podeste den Fahnenwall mit 10 hohen adlergeschmückten Flaggenmasten. Im Zusammenwirken von Zuschauerwall, Fahnenwall, Flaggenmasten und Glockenturm entsteht ein Aufbau von großer Feierlichkeit, der nicht nur das weite Maifeld beherrscht, sondern auch wirksam durch das Marathontor hineinklingt in das Olympiastadion." (B 214/27-28).

Die wichtigsten Eigenarten des Maifeldes sind:

1.) Unter der Voraussetzung, daß die Mitwirkenden einen Seiten- und Tiefenabstand von 4.80 m einnehmen, können bei Vollbest^ezung der Arena 30.000 Mitwirkende gleichzeitig Massenf^ereiübungen vorführen. Soweit aber auf der Arena ein Aufstellungsplatz vorgehen wird, wird sich diese Zahl auf 20.000 beschränken müssen.

2.) Der größte Nachteil des Maifeldes ist der, daß kein eigentliches Sammelfeld angeordnet wurde.

Wenn bei dieser Anlage das Problem des vollen harmonischen Zusammenwirkens der beiden gleich wichtigen und

gleich berechtigten Massen - Mitwirkenden (bis 120.000) und Zuschauern (bis 200.000) - nach den in dieser Abhandlung aufgestellten Regeln gelöst werden sollte, so wäre es notwendig, ein dem Maifeld zugeordnetes Sammelfeld von mindestens 20 ha zu sichern. Dieses Sammelfeld wäre entsprechend logisch und systematisch an die Arena des Maifeldes zu binden. Und dieses Sammelfeld würde die notwendigen Flächen für Übungsstätten der gesamten Anlage sichern.

3.) Da die Frage der Anordnung des notwendigen Sammelfeldes offen geblieben ist, blieb auch die Frage der Umkleieräume für diese großen Massen von Mitwirkenden, die Frage der Aufstellungsplätze, der Aufmarschstraßen, der Eingänge und der Verkehrsflächen für das Maifeld ungelöst.

4.) Im großen und ganzen wiederholen sich sämtliche Mängel der Jahnwiese in Köln (1928) in vollem Maße beim Maifeld des Reichssportfeldes in Berlin. Gerade so wie bei der Jahnwiese scheinen auch beim Maifeld Gründe der äußeren architektonischen Ausgestaltung überwogen zu haben.

5.) Die Lösung dieser Anlage entspricht annähernd dem Fall A (vgl.:Erster Abschnitt, Punkt 4/D), mit dem großen Nachteil, daß ein geräumiges systematisch eingeordnetes Sammelfeld fehlt.